

Auf der Mauer des Moskauer Kremls, zwischen den hohen Schwalbenschwanzzinnen, gerade über der Stelle, wo heute das Lenin-Mausoleum liegt, stand am 1. Mai 1919 ein junger Deutscher und blickte auf den Roten Platz hinab,

Dort unten, an einem rohgezimmerten Rednerpult, bewegte sich ein Mann. An den Gesten, den bald energisch vorstoßenden, bald wie beschwörend oder fragend sich entfaltenden, oder einen Satz skandierenden Armen, dem Kopf, dessen schnell und jäh wechselnde Haltung einzelnen Worten besonderen Klang zu geben schien - nur daran konnte man erkennen, daß er lebhaft redete, auch wenn seine Stimme nur undeutlich zu den Mauerzinnen heraufklang.

Es war eine große Stille um diese Stimme, so daß man noch hier oben ihren Rhythmus vernahm, gleichsam den Pulsschlag der Gedanken, mit denen der Redende die große Menge im Banne hielt, über das leere Geviert hinweg, das sich vor der Rednerbühne ausdehnte. Soldaten in nicht sehr parademäßigen, auch aus der Entfernung noch buntscheckig wirkenden Uniformen standen dort in Karrees neben der bizarren Basilius-Kathedrale; andere Soldaten aber bildeten eine Kette um den Paradeplatz, hinter sich eine große Menschenmenge. Kopf an Kopf stand, zur Maifeier herbeigeströmt, was damals „ganz Moskau“ war. Zu diesen Menschen klang die Stimme des redenden Mannes hinüber, auf den Zehntausende Augenpaare von allen Seiten des Platzes gerichtet waren.

Und nun war die Rede verklungen. Ein paar besonders energische Gesten hatten die letzten Worte begleitet, auf die lautes Rufen auf der vom Bann erlösten, leise hin und her wogenden Menge antwortete.

Der Mann auf dem Rednerpult schickte sich an, die Stufen hin-



Der große Lehrer

Von
Prof. Alfred Kurelia
Mitglied
des ZK der SED

Auszüge aus: Alfred Kurelia „Unterwegs zu Lenin“, Erinnerungen, Verlag Neues Leben Berlin 1967

abzusteigen. Aus dem weitgeöffneten Tor unter dem großen Uhrturm kam ein bescheidenes Automobil angefahren.

Das Rufen war etwas verebbt und ließ ein kleines Blasorchester hörbar werden, das eben eine Strophe der Internationale schmetterte.

Und da geschah es:

Als die kleine Gestalt am Fuß des Rednerpults angekommen war, dem sich im gleichen Augenblick auch das Auto genähert hatte, durchbrach die Menge den schwachen Kordon. Die Posten mit sich reißend, die, vom gleichen Wunsch beseelt wie ihre Brüder im Arbeitskittel, gar nicht an Widerstand dachten, lief plötzlich der ganze Platz von allen Seiten auf den Mann neben dem Auto zu. Wie wenn ein Stein ins Wasser fällt und Kreise zieht, nur in umgekehrter Richtung, zog sich die Menschenflut in immer enger, immer dunkler werdenden Ringen dort unten zusammen. Was auf dem hellen Pflaster des leeren Gevierths eben noch ein einzelner grauer Punkt gewesen war, das Automobil und der Mann, der in ihm Platz genommen hatte, war im Nu zum kaum noch wahrzunehmenden Mittelpunkt einer fast schwarzen, mit Windeseile wachsenden Fläche geworden, eines wogenden Strudels, der das langsam anführende Auto umkreiste. Der Mann im Auto war aufgestanden. Er hielt den Arm mit der Mütze grüßend dem Meer von Armen entgegen, aus dem es zwischen Winken und Mützenschwenken immer lauter hervorklang: Lenin ... Lenin ... Lenin ...

Alles, was vorhin noch den Platz umstanden hatte, alt und jung, Uniformen und Jacken bunt durcheinandergemengt, war nun hier zusammengedrängt, und das Ganze wälzte sich, immer noch um den einen Punkt kreisend, die Mitte dieses Strudels, langsam dem Uhrturm zu. Dann hatte das große Tor das kleine